

64. Schwäbisches Trinklied.

Dichter unbekannt (1824).

Komponist unbekannt (1824).

Frisch.

1. Das Jahr ist gut, braun Bier ist ge - ra - then, drum
 2. Seh' ich ein braun Bier, o Welch' ein Ver - gnü - gen, da
 3. Wenn ei - ner vor Schul-den nicht kann blei - ben zu Hau - se, so

1. wünsch' ich mir nichts, als drei - tau - send Du - ka - ten, da - mit ich kann
 2. thu' ich vor Freu - den die Mü - tze ab - zie - gen, be - tracht' das Ge -
 3. geht er ins Wirths - haus und setzt sich zum Schmause, er setzt sich zum

ritard. *schneller*
 1. schüt - ten braun Bier in mein Loch, und je mehr ich da - von
 2. wäch - se, o gro - sse All - macht! das aus ei - nem
 3. Brau - nen und thut, was er kann, und wer ihn dann

ritard. *f* *schneller*

1. trin - ke, de - sto bes - ser schmeckt's noch, de - sto bes - ser schmeckt's noch.
 2. Traur'gen ei - nen Lu - sti - gen macht, ei - nen Lu - sti - gen macht.
 3. for - dert, der kommt ü - bel an, der kommt ü - bel an.

4. Unser Herrgott muss endlich selber drüber lachen, was die Menschen für närrische Sachen thun machen; planieren, plattieren, plattieren, planieren, und am Ende da thun sie noch gar appellieren.

5. Bei der ersten Halben, da ist's mäuschenstille, weil keiner mit einer was anfangen wille, die zweite ist kritisch, die dritte muss ziegen, bei der vierten giebt's Schläg'; dass die Haar' davonfliegen.

6. Wenn ich einst sterbe, so lasst mich begraben, nicht unter den Kirchhof, nicht über den Schragen, hinunter in den Keller, wohl unter das Fass! Lieg' garnit gern trocken, lieg' allweil gern nass.

7. Auf meinem Grabsteine, da könnt ihr einst lesen, was ich für ein närrischer Kauz bin gewesen, beständig besoffen, zuweilen ein Narr, doch ein ehrlicher Kerl, und das letzte ist wahr!